



Abend-

Zeitung.

14.

Freitag, am 16. Januar 1824.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell).

Erhebung.

Sahst Du den Tag durch trübe Wolken dringen,
Wenn endlich nun die Wetternacht besiegt,
Und von den sturmzerstäubten Wolkenringen
Der Iris Banner siegverkündend fliegt? —
Schon hat der Friede sich mit duft'gen Schwingen
An der bethrängten Erde Brust geschmiegt,
Bis sonnig angelächelt, ihre Zähren
Zu Festeschmuck sich wunderbar verklären.

So auch wird Heil dem Herzen wiederfahren,
Auf das des Schicksals Rechte prüfend sank.
Der Ruhe Glück, es keimt nur aus Gefahren,
Und Freude kennt nur, wer mit Leiden rang.
Wo der Zerstörung Donner nahe waren:
Da ruf ein Lichtblick auf zu Lieb' und Dank;
Und jagend erst muß unsre Brust erbeben,
Soll Andachtgluth und Glauben uns erheben.

Agnes Franz.

Der Bratsche Verklärung.

(Fortsetzung.)

O Weißig — wäre ich bei Euch, so würde ich
Euch bitten, zwick den Benjamin in den Schweif,
daß er Zeter schreit und ich aufwache aus dem Trau-
me und auf andere Gedanken komme. Dieweil uns
aber Thäler und Berge trennen, so will ich mich
selber zwicken, um Euch mit albernem Gewäsche wei-
ter nicht lästig zu werden. — Albern? — Nein,
Weißig, alter ehrlicher, fühlender Freund! Ihr wer-

det die Stimme von Jenseit aus unserer Jugend
nicht schelten. Ist doch der schöne Traum wirklich
und wahrhaftig vergangen, denn wo findet Ihr jetzt
noch einen Cantor, der mit Weib und Kind und
Vieh und allem was fein ist am Charfreitage fastet
und sich abarbeitet mit Leib und Seele im Oratorio
und im Verufe, der sein ganzes Glück ist! Und seht
Ihr, Balthasar! Eben das ist's ja, was der klugen,
vorgeschrittenen Zeit mangelt. Bei der Subjectivität
liegt der Hund begraben. Der Glaube, die Andacht,
der Eifer ist nicht mehr, wie im geistlichen, so im welt-
lichen, und was noch übrig blieben, ist das Bedürf-
niß nach schnödem Sinnenkitzel. Leicht rollen und
hüpfen und schweben nun die Töne dem Ohre vor-
über, tiefer, etwa bis zum Herzen, dürfen sie nicht
dringen, darinnen sich einhaken und sitzen bleiben?
— Ei bei Leibe! das dürfen sie gar nicht, das wäre
gegen die Abrede, mit der man sein Billet löset, um
sich eine lästige Stunde vom Halse zu schaffen. Ist
die nur nach Wunsch verfasst und das Maul ge-
hörig offen gehalten worden vor Staunen über die
unerhörten Schwierigkeiten, so ist alles gut, wir sind
genügsam und wohlgezogen und mögen uns nichts
davon einstecken und mit nach Hause nehmen, wie
sonst, in der Philisterei der Ohrenschmause vor drei-
ßig Jahren.

Ich scheine Euch vielleicht hart und einseitig im
Urtheile über unsere Zeit und ihren Geschmack, aber
glaubt nur nicht, daß ich auch ihr Gutes verkenne.